

Daniela Katzenberger



Eine
Tussi
wird
Mama

Neun
Monate
auf dem
Weg zum
Katzenbaby



PLASSEN
VERLAG

Daniela Katzenberger
Eine Tussi wird Mama

Daniela Katzenberger

Eine **Tussi**
wird **Mama**



Neun Monate
auf dem
Weg zum
Katzenbaby

PLASSEN
VERLAG

Copyright der deutschen Ausgabe 2015:
© Börsenmedien AG, Kulmbach

Coverfoto: Boris Breuer / Roba Images / Location: Villa Kennedy, Frankfurt –
Ein Haus der Rocco Forte Hotels
Gestaltung Cover, Layout & Satz: Holger Schiffelholz
Herstellung: Daniela Freitag
Vorlektorat: Claus Rosenkranz
Korrektorat: Ursula Prawitz
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-86470-343-0

Alle Rechte der Verbreitung, auch die des auszugsweisen Nachdrucks,
der fotomechanischen Wiedergabe und der Verwertung durch Datenbanken
oder ähnliche Einrichtungen vorbehalten.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

BÖRSEN  MEDIEN
AKTIENGESELLSCHAFT

Postfach 1449 • 95305 Kulmbach
Tel: +49 9221 9051-0 • Fax: +49 9221 9051-4444
E-Mail: buecher@boersenmedien.de
www.plassen.de
www.facebook.com/plassenverlag

ROSA.

ICH SEHE GANZ VIEL ROSA.

ALLES ROSA.

DIE ROSA HÖLLE.

Inhalt

VORWORT	9
1 Meine Brüste machen mir Angst	13
2 Die Nacht der Nächte	23
3 Der Toffifee-Test	31
4 Das Wunsch-Baby	39
5 Was wird es denn?	45
6 Bitte nicht Chantalle!	55
7 Ich will einen Kaiserschnitt	63
8 Sophia wird ein Löwe	77
9 Ich bin schwanger, nicht behindert!	85
10 Sollen Schwangere sich rasieren?	93
11 Im Kaufrausch	103
12 Umstandsmode	113
13 Sex mit Baby-Bauch	123
14 Stillen trotz Silikon	127
15 Die finstere Wahrheit	137
16 Bye bye, Ludwigshafen!	145

17 Ach, mein Kinderzimmer!	165
18 Mein Traumprinz Lucas	171
19 Meine liebe Schwester	193
20 Und die Hochzeit?.....	197
21 Der Umzug in letzter Minute	211
22 In der Klinik	219
23 Der Papa hat das Wort	231
<i>Brief aus Baby</i>	243



VORWORT



Wenn mir mal jemand gesagt hätte, dass ich mir nicht mehr die Haare komplett blondiere, mich über ein paar Kilo mehr nicht ärgere und sogar auf meine falschen Fingernägel verzichte ... Derjenige hätte mich auch genauso gut mit einem Einhorn abholen und sagen können: Im Himmel ist Jahrmarkt und da reiten wir jetzt hin. Das hätte ich, ehrlich gesagt, sogar eher geglaubt.

Ich und keine Plastiknägel? Hallo? Ich gehe doch auch nicht nackt aus dem Haus! Und meine Naturhaarfarbe habe ich zum letzten Mal vor über zwölf Jahren gesehen – wir würden uns beide voreinander erschrecken.

Ich habe mir jetzt sogar – aber das ist wirklich topsecret, versprecht mir bitte, dass ihr das nicht weitererzählt – ein Paar Crocs gekauft. CROCS. Ich! Ihr kennt die doch bestimmt, das sind die wahrscheinlich hässlichsten Schuhe der Welt. Aber eines muss man den Plastik-Dingern lassen – sie sind wahnsinnig bequem.

Ja, die olle Katze hat sich ganz schön gewandelt. Aus der Tussi ist 'ne Trutsche geworden. Na ja, ich will auch jetzt mal nicht zu sehr übertreiben, obwohl ich das ja immer und gerne mache. Aber – ganz die Alte bin ich nicht mehr und werde ich auch nie wieder sein. ICH WERDE MAMA!

Wow, wer hätte das gedacht? Am wenigsten ich selber! Klar, ich wollte immer Kinder, aber ich dachte eher so mit 32, 33, 34 Jahren. Und natürlich wollte ich da schon längst verheiratet sein. Nun gabs eben 'ne kleine Plan-Änderung. Auch gut!

Ich bin erst 28 Jahre alt, seit Januar 2014 mit meinem Schatz Lucas zusammen (der mir – warum auch immer – leider noch keinen Heiratsantrag gemacht hat) und seit August 2015 Mutter eines wunderbaren kleinen Mädchens.

Sie heißt Sophia!

Und für sie habe ich gerne mein Leben geändert (abgesehen von den Crocs, die habe ich noch im Krankenhaus entsorgt).

Die Kleine ist ein absolutes Wunschkind. Meine letzte Packung mit der Pille habe ich am 15. September 2014 gekillt. Komisch, dass ich mir Daten immer so gut merken kann – ich habe so viele Löcher im Kopf, aber Daten brennen



sich echt bei mir ein. An jenem Montag stand ich in einem Badezimmer in New York (wir drehten gerade was fürs Fernsehen) und spülte Pille für Pille das Klo runter. Ich drückte jede einzelne kleine Tablette aus der Folie und schwupps, weg damit.

Seitdem ich 14 Jahre alt war, hatte ich diese Dinge geschluckt. Sie hatten mich nie im Stich gelassen, auf sie war Verlass. Aber jetzt war damit Schluss. Ich hatte meinen Traummann gefunden. Er nannte mich seine Traumfrau – und ich glaubte ihm. Und wir wollten Kinder. Jetzt!

Als ich auf den Knopf an der Wand drückte und das Wasser losrauschte, da war mir klar: „Dani, du spülst hier gerade dein komplettes früheres Leben das Klo runter.“ Ab sofort wird jede Geschichte, die vor diesem Moment passiert ist, mit „Es war einmal“ beginnen. Aber warum auch nicht? Ich liebe Märchen. Und jetzt würde ich einfach ein neues Kapitel in meinem Lebensbuch aufschlagen. Hier ist es!



KAPITEL 1

Meine Brüste
machen mir Angst



Nix wie her mit 'nem Schwangerschaftstest. Hört sich ja erst mal simpel an: 20 Euro, ab in die Apotheke oder Drogerie, aussuchen, zahlen, nach Hause gehen, pinkeln, bisserl warten – und schwupps ist das Ergebnis da und man weiß, was einen die nächsten 18 Jahre erwartet. Oder aber auch nicht.

Tja, mein ganz persönliches „Katze“-Problem war nur, dass es in ganz Ludwigshafen nicht eine einzige Drogerie oder Apotheke gab, wo man mich nicht kannte. Nicht, dass ich Zeit meines Lebens als Dauer-Hypochonder durch die Gegend marschiere und mich deshalb mit jedem nur greifbaren Hustensaft, Pflaster oder Hühneraugenmittelchen einfach mal pro forma ausstatte – frei nach dem Motto: Lieber haben als brauchen! Nein, ich bin kein Dauergast dort, aber in der einen Apotheke arbeitete die Freundin meiner Mutter, ein Arzneimittelhaus weiter die Mutter meiner Freundin, im Drogeriemarkt sitzt meine Cousine an der Kasse, im Konkurrenzgeschäft räumt der Cousin meiner Freundin die Regale ein und so weiter und so fort ...

Und man muss nicht glauben, dass man mich nicht erkennt, wenn ich ein Basecap aufsetze und die große Sonnenbrille aufs Stupsnäschen, und mich in 'nen dicken Schal einwickele. Je mehr man sich maskiert, desto auffälliger wird man – ganz alte Regel. Abgesehen davon gibt es in dieser Gegend auch nicht so viele Frauen, die mit 165 Zentimetern und Doppel-D durch die Stadt rennen. Das mag ja in Miami



Beach am Ocean Drive der Fall sein, in Ludwigshafen aber gelte ich immer noch als eine Art Ausnahmeerscheinung.

Nun gut, warum den 20-Euro-Test nicht einfach überspringen und gleich zum Experten gehen. Anruf beim Frauenarzt. Ein langes „Piiiiieppp“, Anrufbeantworter: „... wir haben Urlaub, die Praxis ist erst ab dem 5. Januar wieder besetzt, in dringenden Fällen ...“ Definiere bitte DRINGEND!

Ja, ich habe Schmerzen. Mein Busen spannt, scheint bald zu platzen, quillt aus dem D-Körbchen raus, misst schon fast elefantöse 75 E. Aber ist das so etwas wie ein Notfall?

Früher habe ich Geld dafür auf den Tisch gelegt, damit meine Brüste größer wurden und nach so einer OP haben sie auch gespannt. Also warum jetzt ein Drama daraus machen? Außerdem war ich ja auch gerade joggen. Vielleicht nur ein Muskelkater.

Obwohl? Muskelkater im Busen? Hatte ich noch nie und mein Busen begleitet mich schon eine ganze Zeit – wir kennen uns eigentlich sehr gut, sind quasi per Du, über zu viel Sport hat er sich noch nie bei mir beschwert. Zu wenig Sport kann er übrigens gar nicht leiden, dann macht er einen auf Schlaffi, lässt sich gern mal hängen.

Also sind Spannungen in der Brust nun ein dringendes Problem? Sollte ich wirklich damit in die Klinik gehen, irgendeinem Kind, das gerade von seinem zu Weihnachten geschenkten Hamster gebissen wurde und nun 'ne Tetanus-Spritze brauchte, die Wartenummer vor der Nase wegziehen?



Würde der diensthabende Arzt mich nicht nur mitleidig anlächeln und sagen: „Tja, bei der Größe sind Spannungen kein Wunder“?

Spannungen in der Brust – vier Worte, die schnell eingetippt sind. Ich bin ja einer der weltgrößten Google-Profis. Mal gucken, was das Netz so dazu sagt. Scheiße, keine gute Idee. Stoß ich doch gleich auf HCG-bildende Zysten.

KREBS!

Garantiert, sämtliche Symptome stimmen überein. Wieso, weshalb, warum? Ich rauche nicht, ich saufe nicht, ich hab mich immer bemüht – nun gut, nicht immer mit Erfolg, aber der Wille zählt –, ein guter Mensch zu sein. Wieso denn jetzt gerade ich?

An dieser Stelle kann ich nur sagen: FINGER WEG VON GOOGLE. Denn eins steht fest: Wer sucht, der findet. Und im Zweifelsfall eben den allergrößten Quatsch. Wer eine Theorie hat, bekommt sie hier bestätigt. Ich machte also die nächsten zwei Tage auf eingebildete Kranke (ohne das berühmte Theaterstück je gesehen zu haben) und dachte, das wars dann.

Schluss, aus, vorbei mit der Kaffeesatzleserei. Jetzt gehe ich nach dem Ausschlussprinzip vor. Silvester 2014, kurz vor 14 Uhr, der Ladenschluss ist nicht mehr weit, die Kassiererinnen in Gedanken schon beim Feuerwerk. 20 Kilometer Richtung Mannheim bin ich gefahren, hoffentlich weit genug weg von der Freundin meiner Mutter, der Mutter meiner Freundin, der Cousine und allen anderen, die



mir den Schwangerschaftstest in Ludwigshafen nahezu unmöglich machen.

Die Kommando-Operation „Katze will wissen, ob sie Nachwuchs bekommt und deshalb ihre Brüste schmerzen“ läuft! Entscheidend ist das Ablenkungsmanöver. Von klein auf habe ich gelernt: Willst du etwas haben und der andere soll es nicht merken, erst mal tarnen und täuschen.

Schnurstracks zur Lipgloss-Abteilung, das ist ja sozusagen mein natürlicher Lebensraum. Hier kenne ich mich aus, hier macht mir keiner was vor, hier fühle ich mich sicher. Natürlich gibt es da nicht eine einzige Farbe, die ich noch nicht zu Hause habe, aber egal. 30 Sekunden später schlängele ich mich mit meinen drei „Neuen“ (Shining Nude, Matt Coral und Longlast Berry) am Chips-Regal vorbei – da fallen mir noch ein paar ungesalzene Erdnüsschen ins Körbchen – Richtung Hygieneartikel. Als Königin der Nebelbomben werden natürlich auch Tampons gekauft. Zwei Packungen o.b. machen den Tarn-Täuschungs-Einkauf perfekt.

Um nicht zu viel Zeit bei den Schwangerschaftstests zu verbringen, greife ich mit einer einzigen Abräumbewegung gleich drei Packungen. Die Blöße, vorm Regal meine Brille rauszukramen und mich mit dem Kleingedruckten auseinanderzusetzen, gebe ich mir nicht. Ab zur Kasse!

Puh, geschafft, denke ich zumindest, als ich im Auto sitze und den Heimweg antrete. Keiner da, den ich gekannt habe, keiner da, der mich anscheinend erkannt hat – auf jeden



Fall hat mich niemand von der Seite angesprochen oder nach einem Autogramm gefragt. Operation erfolgreich beendet!

Ein Irrtum, wie sich vier Wochen später herausstellt, als eine Frau aus dem Drogeriemarkt ein Foto postet: Die Katzenberger kauft Schwangerschaftstest. Aber da war es mir auch schon egal ...

Am liebsten wäre ich zu Hause natürlich sofort ins Badezimmer, ritsch-ratsch, Test aufgerissen und geguckt, was Sache ist. Aber Lucas war nicht da. Ohne ihn wollte ich das auf gar keinen Fall machen. Im positiven Fall wäre das doch ein unwiederbringlicher Moment.

Klar, anrufen und sagen: „Schatz, wir kriegen ein Baby“ – das geht immer. Aber es ist eben nicht dasselbe. Also warten. Auf den einen Tag kommt es jetzt ja auch nicht mehr an, nachdem ich schon seit fast einer Woche die verschiedensten Szenarien durchgespielt habe.

Lucas kommt – mal wieder – spät in der Nacht. Ich schlafe schon. Er kuschelt sich an mich, flüstert mir ein „Ich liebe dich, mein Engel“ ins Ohr und eh ich mich umdrehen und antworten kann, ist er auch schon entschlummert. Als er die Augen wieder öffnet, sitze ich mit meinem Pinkelbecher vor ihm auf dem Bettrand.

Der Wecker hat noch nicht mal geklingelt, da bin ich schon ins Bad gesprintet und habe alles vorbereitet. Morgen-Pipi soll sowieso das Beste für so einen Test sein. Aber ich will, dass Lucas live und wahrhaftig dabei ist. Also

